

Handelsblatt (Düsseldorf)

Nr. 34

Zur geistigen Wandlung

Die materiellen Ergebnisse des Jahres 1946 waren bescheiden für Deutschland, und viel Hoffnung wurde in diesem Jahre zu Grabe getragen. Es bleibt die Einsicht, daß die Überwindung der Katastrophe des letzten Krieges viele Jahre erfordern wird. Diese Einsicht ist schwer für Menschen, die vielfach tagein, tagaus den zähen und niederdrückenden Kampf um die geringsten unentbehrlichen physischen Bedürfnisse führen müssen. Verbitterung ist das Signum für die innere Verfassung der meisten Deutschen geworden, und die Schuld an den unbefriedigenden Zuständen wird mehr oder weniger der Besatzungsmacht zugeschoben. Je mehr der Mensch im Alltag erstickt, desto weniger Übersicht, und desto weniger objektive Urteilskraft und Gerechtigkeit kann man von ihm erwarten. Niemand von uns kann die Gesamtheit des Lebens in Europa übersehen. Die wirklichen Maßstäbe fehlen; historisch wie räumlich. Eine genaue Unterscheidung zwischen dem was unentrinnbare Kriegsfolge und dem was Folge des Handelns der Siegermächte ist, kann nur schwer gefunden werden, und die Masse schreibt einfach dem zu, der regiert.

Hier liegen große Gefahren für den Wiederaufbau, der keine rein materielle Angelegenheit ist, sondern zumindest ebensosehr eine geistige. Damit aber wird der wesentliche und sozusagen einzige positive Ertrag der ungeheuren Katastrophe, die hinter uns liegt, in Frage gestellt, die geistige Wandlung. Sie ist nicht nur eine entscheidende Aufgabe Deutschlands, sondern im weiteren Sinne eine Angelegenheit des Abendlandes schlechthin. Blicke es in Sieger und Besiegte getrennt, die einen voll Groll

über erlittenes Unrecht, die anderen voll des gleichen Grolls über die Leiden der Nachkriegszeit, und viele das Leben der Völker wieder in die alten Grenzen und Gegensätze zurück, so wäre die Balkanisierung dieses Mutterbodens einer Weltkultur und langsame Stagnation das traurige Ergebnis.

Wenig Ansätze für eine wirklich geistige Wiedergeburt sind noch zu finden. Und doch ist es sicher, daß ohne sie auch die materielle nicht fruchtbar und rasch kommen kann. Das Unglück besteht darin, daß wir zu rasch und die anderen zu langsam vergessen. Dieser Prozeß erklärt vieles für den geringen Wiederaufbau materieller Art, der 1946 in Deutschland möglich wurde. Der Deutsche, unbeschwert durch feste politische Traditionen, wendet sich nach Fehlschlägen und Katastrophen vielleicht leichter als andere Völker neuen Entwicklungen zu. Hitler ist längst vergessen — aber die anderen vergaßen ihn nicht. Das französische Verhältnis zu Deutschland ist mehr denn je von dem Streben nach Sicherheit getragen, das wir in Deutschland so oft als ungenügend für eine positive Lösung der Aufgabe des deutsch-französischen Ausgleiches empfanden. In seiner großen außenpolitischen Rede Ende Oktober erklärte der britische Außenminister bei der Behandlung der deutschen Frage, man solle nicht anfangen, sich weichlichen Gefühlen hinzugeben, das würde den Deutschen nicht gut tun und sie letztlich nur irreführen. Es dürfte nicht vergessen werden, daß Verbrechen begangen worden und Millionen von Deutschen darin verwickelt seien. Der Nürnberger Prozeß habe keines

wegs die Schiefertafel ausgewischt, Großbritannien habe zwei Kriege mit allen ihren Opfern durchkämpfen müssen. Es müsse jetzt eine Regelung geschaffen ohne Furcht und ohne Gunst. Da man weiß, daß sich Bevin in der gleichen Rede für Grundsätze der Deutschland-Behandlung ausgesprochen hat, die eine wirkliche Wiederaufrichtung des deutschen Lebens begründen sollen, so zeigt das nur, wie lebendig bei den Alliierten noch die Ereignisse sind, die sich in Jahren zum Unsegen Deutschlands und der Welt abspielten. Die geistige Annäherung an Deutschland hat bei den westlichen Völkern im letzten Jahr zweifellos Fortschritte gemacht, aber Vertrauen ist noch nicht da. Und es kann schließlich auch nicht da sein, einfach weil der Zeitraum, der verstrich, zu kurz ist. Geistige Prozesse bedürfen wie natürliches Wachstum der Reife und vieles wird in dieser Beziehung auch von uns selbst abhängen.

In Deutschland weist man dabei immer wieder auf manches vermeidbare Unrecht hin, das besonders in der ersten Zeit nach dem Zusammenbruch geschah. Aber der Fehler beginnt dort schon wieder, wo man etwa äußert, wie es so oft geschieht: die Rechnung sei längst ausgeglichen. Es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie nachfolgend Böses gebiert, und wenn man diese Kausalität auch unter dem Gesichtspunkt der Versprechungen und einer höheren Menschlichkeit verpflichtet ist abzulehnen, so enthebt auch diese Feststellung nicht der Aufgabe und Verpflichtung für uns selbst zu einer geistigen Neu- und Wiedergeburt zu kommen. Es ist zuzugeben, daß der von Not gepeinigte Mensch nicht gescholten werden kann, wenn er des überschauenden Gedankens nicht fähig ist. Dennoch aber werden wir den Sinn und die relative Erfolglosigkeit des zu Ende gegangenen Jahres nicht begreifen, wenn wir uns nicht um eine innere Auseinandersetzung mit dem Schicksal der zwölf Jahre bemühen und uns mit den Grundlagen beschäftigen, die das Nachdenken wert sind.

In diesem Zusammenhang sei auf ein Buch verwiesen, das zu den schrecklichsten gehört, die in deutscher Sprache geschrieben wurden, und das doch zu den wichtigsten gerechnet werden muß, die seit dem Zusammenbruch erschienen. Dr. Eugen Kogon schrieb es („Der SS-Staat“). Das System der deutschen Konzentrationslager, Verlag für die britische besetzte Zone L. Schwann Düsseldorf, 1946), und er übergab damit eine allgemeingültige Darstellung jener Behandlungsweise von Menschen, die mehr war als zufällige Grausamkeit oder ein Entgleiten ins Bestialische, die ein System mit geistigen Grundlagen war, die ihre Wurzeln in entscheidenden Grundvorstellungen des Nationalsozialismus hatten. Es gibt den äußeren und inneren Rahmen eines Lebens, das etwa 8 Millionen Menschen zu ertragen hatten, von denen nur rund 500 000 überlebten, ein Leben der unvorstellbarsten Qualen, wunderbarlich noch dadurch, daß es auch hier Menschen gab, die mit ihm fertig wurden, teils aus höchster ethischer Kraft, teils aus Primitivität und Zufall. Sofern es überhaupt möglich ist, Teile des Buches zu unterscheiden, da alles wesentlich ist, was zur Aussage kommt, so erregen doch zwei Ausschnitte, geistig gesehen, das Nachdenken besonders: die Schilderung des Anteils der Lagerärzte und weiter der Wissenschaftler, die indirekt — sozusagen sachlich — mit dem Inferno zusammenstießen, und zum andern die Darstellung des Sklavenhandels, der durch die Ausleihung von

Häftlingen an Wirtschaftsbetriebe, vor allem in der Rüstungswirtschaft, erfolgte. In Buchenwald betrugen die gesamten Einnahmen der SS. aus verliehener Arbeitskraft zuletzt zwischen 1,5 bis 2 Millionen RM monatlich. Mit das Erschütterndste ist eine Wirtschaftlichkeitsrechnung der SS. für den Sklavenverschleiß unter der Annahme einer durchschnittlich dreivierteljährigen Lebensdauer und unter Einrechnung der Leichenverwertung. Der Gesamtgewinn des Häftlingsumsatzes betrug demnach durchschnittlich je Kopf 1630 RM.

Was dieses Dokumentenbuch, das in seinem sachlichen Stil etwa der Schilderung des ersten Weltkrieges von Renn entspricht, zu seinem besonderen Rang erhebt, ist die zum Schluß vorgenommene Auseinandersetzung mit dem Verhältnis des deutschen Volkes zu diesem Geschehen. Hier sind Urteile geprägt, die ebenso gerecht für das historische Problem wie allgemeingültig für Mängel deutscher Grundanlage sind. Wenn hier für die Millionen einzelner Deutscher festgestellt wird, daß sie von diesen Lagern des Grauens wenig wußten, daß sie aber auch bei vollem Wissen dies Geschehen nicht zu einem moralischen Zentralproblem gemacht hätten, „weil Freiheit und Recht als absolute Werte ihnen kein Zentralproblem waren“, so werden damit Grundfragen unserer nationalen Existenz angesprochen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Allein um dieses Schlußkapitels willen sollte jeder Deutsche dies Buch lesen. Denn nur aus der inneren Erschütterung kann der bewußte Wille zu einem gewandelten Leben reifen.

10 0 6 2 - 0003 000

Die Welt (Hamburg)

Nr. 144

Kogon stellt richtig

Von unserem Frankfurter Büro

Frankfurt a. M., 10. Dezember

Dr. Eugen Kogon, dessen Äußerungen über eine beginnende Remilitarisierung Westdeutschlands kürzlich großes Aufsehen hervorgerufen hatten, veröffentlichte heute eine Erklärung, in der es heißt, daß irgendwelche Enthüllungen von ihm nicht zu erwarten seien. Kogon behauptet weiter, er habe „mit keinem Wort auf der damaligen Pressekonferenz eine deutsche Armee“ oder eine „beginnende Remilitarisierung Deutschlands“ auch nur erwähnt. Vielmehr habe er lediglich im Anschluß an seinen Bericht über den Föderalistenkongreß in Rom einige Behauptungen in einem Artikel einer rheinischen Zeitung richtiggestellt.

Zwischen Kogons eigener Ansicht und der Politik der westlichen Militärregierungen, keine deutsche Wiederaufrüstung zuzulassen, bestehe keinerlei Widerspruch.

INTERPRESS

Hamburg 1, Speersort 1, Pressehaus · Ruf 32 10 04 und 33 25 12
Drahtanschrift: Interpress Hamburg · Lizenz 223 der brit. Militär-
regierung · Bank: Nordd. Bank Hmb. · Postscheck: Hmb. 1367 44

INTERNATIONALER BIOGRAPHISCHER PRESSEDIENST

10 062-1 0004 000

Politischer
Ergänzungsdienst

25/1949

Kogon, Eugen

deutscher Publizist

(Interpress) - Geb. 2. Februar 1903 in München, absolvierte dort das humanistische Gymnasium und studierte Nationalökonomie und Soziologie an den Universitäten München, Florenz und Wien, wo er mit der Promotion abschloss. Bis 1934 lebte er in Österreich als Schriftsteller und Redakteur, dann als privater Treuhänder einer über mehrere Länder ausgebreiteten Vermögensverwaltung. Wiederholte Reisen nach Deutschland, England, Frankreich, Italien, der Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn benutzte er zu antinationalsozialistischer Aktivität, in deren Verlauf er 1937 zweimal vorübergehend verhaftet wurde. Nach der Annektierung Österreichs in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 erneut von der Gestapo verhaftet. Nach 18 Monaten Haft September 1939 in das KZ Buchenwald eingeliefert, dort Erdarbeiter, Feldschmied, Hilfsschneider und Schreiber. Sollte Frühjahr 1943 auf Befehl des Reichssicherheitshauptamtes in Auschwitz vergast werden. Dreimaliger Aufschub durch einflussreiche Freunde; ab Juni 1943 "Arzt-Schreiber" des Chefs der Abteilung für Menschenversuche, Erwirken eines Fernschreibens des RSHA, Kogons Liquidation bis Kriegsende aufzuschieben. Seit der Befreiung aus Buchenwald am 12. April 1945 lebt er mit seiner Familie in der Nähe von Frankfurt a.M. Ab April 1946 als Herausgeber der Monatsschrift für Kultur und Politik "Frankfurter Hefte" hervorragender Vertreter einer christlichen Zeitkritik. Wurde im Jahre 1946 weiten Kreisen durch sein Buch "Der SS-Staat" bekannt. Im September 1947 in den Vorstand der Union Européenne des Fédéralistes in Westdeutschland gewählt, später Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der westdeutschen Europabünde. April 1948 Delegierter der 2. Studententagung des Internationalen Instituts für Sozialwissenschaften in Freiburg (Schweiz). Am 14.8.1948 Vorstandsmitglied der VVN Hessen; nahm vom 5.-11. September 1948 am Kongress der Bewegung für eine Weltregierung in Luxemburg teil, besuchte anschließend auf acht Wochen die USA; deutscher Delegierter beim Föderalistenkongress in Rom, November 1948. Kogon erregte November-Dezember 1948 durch seine Behauptung über im Gange befindliche alliierte Remilitarisierungsbestrebungen in Westdeutschland Aufsehen, erklärte später, keine "Enthüllungen" angekündigt zu haben. Als Mitglied des ZK der europäischen Föderalisten-Union Teilnehmer der Pariser Tagung 12./13.2.1949. Soll nach hessischen Pressemeldungen auf den Lehrstuhl für Politik in Frankfurt berufen werden. - Veröffentlichungen: Der SS-Staat, Das System der deutschen Konzentrationslager, 1946 (erschien auch in Paris und Stockholm; 2. Auflage 1947). Herausgeber der "Frankfurter Hefte" (gemeinsam mit Walter Dirks und Clemens Münster). - Anschrift: (16) Frankfurt a.M., Schriftleitung der Frankfurter Hefte, Schifferstr. 98.

16. 2. 1949

...

(o)

Bei Abdruck wird ein Belegexemplar erbeten

10062 + 0005 000

West-Echo (Konstanz)

Nr 102

Eugen Kogon

Deutscher Schriftsteller

Eugen Kogon wurde am 2. Februar 1903 in München geboren. Nach Absolvierung des Humanistischen Gymnasiums studierte er Nationalökonomie und Soziologie an den Universitäten München, Florenz und Wien. Bis Anfang 1934 lebte er in Oesterreich als Schriftsteller und Redakteur, dann als privater Treuhänder einer über mehrere Länder ausgebreiteten Vermögensverwaltung. Wiederholte Reisen nach Deutschland, England, Frankreich, Italien, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn benutzte er zu starker



anti-nationalsozialistischer Aktivität, in deren Verlauf er 1937 zwei Mal vorübergehend in Haft genommen wurde. Von September 1939 bis April 1945 verbrachte er im Lager Buchenwald, wo er mit Hilfe von Freunden mehrfach der für ihn vorgesehenen Todesstrafe entging. Nach der am 5. April 1945 erfolgten Befreiung des Konzentrationslagers ließ Kogon sich im Sommer des gleichen Jahres mit seiner Familie in der Nähe von Frankfurt am Main nieder. Seit April 1946 ist er zusammen mit seinen Freunden Walter Dirx und Clemens Münster, Herausgeber der Monatsschrift für Kultur und Politik „Frankfurter Hefte“. Ende November und Anfang Dezember 1943 schlossen sich an seine Behauptung, daß auch in den Westzonen Remilitarisierungsbestrebungen im Gange seien, lebhafte Erörterungen in der Presse. Vom 25. bis 28. Februar dieses Jahres leitete Kogon die deutsche Delegation in Brüssel bei den Beratungen des Internationalen Rats der Europa-Union.

10 0 6 2 - 1 0 0 0 6 0 0 0

Signatur

Datum

15 März 1949

West Echo (Konstanz)

Nr 1 0 9 = =

Kogon Nachfolger von Schenck

Dr. Ernst von Schenck, Basel, der seit zwei Jahren Leiter der Deutschlandkommission des Bundes Europäischer Föderalisten (UEF) ist, gab bekannt, daß er dieses Amt niedergelegt habe. „Den Vorsitz muß heute ein Deutscher führen“, erklärte

Dr. von Schenck. Als sein Nachfolger ist Eugen Kogon, der Herausgeber der „Frankfurter Hefte“, gewählt worden.

10 0 6 2 - 0 0 0 7 0 0 0

Signatur.....

Datum.....

Kogon, Eugen
Dr.
7. Mai 1949

Die Welt (Hamburg)

53

Nr.

**Dr. Kogon legt VVN-Ämter
nieder**

Dena. Frankfurt a. M., 6. Mai

Der Mitherausgeber der „Frankfurter
Hefte“, Dr. Eugen Kogon, bekannt durch
sein Buch „Der SS-Staat“, hat seine sämt-
lichen Ämter in der VVN niedergelegt.

Der Widerstand als politischer Faktor,
so begründet Dr. Kogon seinen Schritt,
habe sich von der Hoffnung zur Illusion
gewandelt. Eine politische Bedeutung
komme der Organisation erst dann zu,
wenn ihre Mitglieder „nicht schweigen,
wo auch immer Unrecht geschieht“. Dr.
Kogon wird auch weiterhin Mitglied der
VVN bleiben.

10 0 6 2 - 1 0008 BEC

P.) Kogon
Lingen

Die Neue Zeitung (München)

21. März 1950

Nr 68

Eugen Kogon nennt Adenauers Unionsplan „unrealisierbar“

Berlin, 20. März (dpa). — Den von Bundeskanzler Konrad Adenauer entwickelten Plan einer Union zwischen Deutschland und Frankreich bezeichnete der Präsident der Europa-Union in Deutschland, Eugen Kogon, am Sonntag in Berlin als „unrealisierbar“. Er sprach sich jedoch für einen baldigen Beitritt der Bundesrepublik zum Europa-Rat aus, unabhängig vom Abschluß der Saar-Konventionen.

Kogon erklärte einem dpa-Vertreter gegenüber, eine deutsch-französische Union würde keine echte Partnerschaft verbürgen, da das politische Gewicht Frankreichs ungleich größer sei als das Deutschlands. Im Europa-Rat werde Deutschland Gelegenheit haben, seinen Standpunkt in allen wesentlichen Dingen wirkungsvoller geltend zu machen. Auch die Wiedervereinigung der deutschen Zonen könnte durch die Mitarbeit der Bundesrepublik im Europa-Rat gefördert werden.

Den Vorschlag Churchills, Deutschland an der europäischen Verteidigung zu beteiligen, nannte Kogon „gefährvoll und ohne Nutzen“.